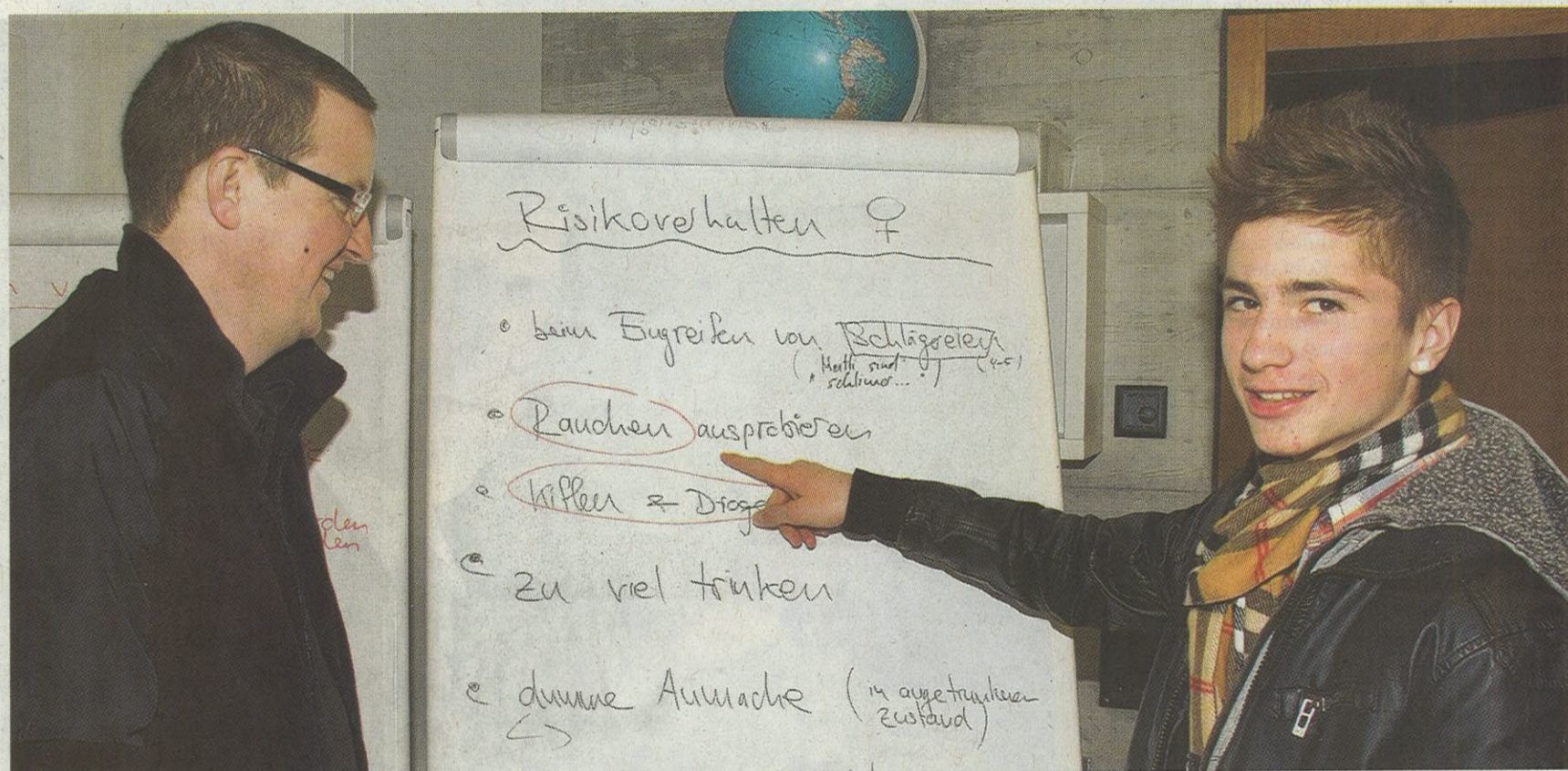


Die Oberstufe Uznach ist dem Phänomen Rasen auf der Spur



Das eigene Risikoverhalten vertieft analysieren: Nino Thoma (rechts) zeigt sich im Gespräch mit Projektleiter Urs Urech interessiert.

Bild Thomas Geissler

Die Statistiken sprechen eine klare Sprache: Von 449 Schwerverletzten und 28 getöteten Kindern und Jugendlichen im Strassenverkehr sind doppelt so viele Jungen wie Mädchen. Die Oberstufe Uznach führt dazu ein Projekt durch.

Von Thomas Geissler

Uznach. – Der Verein Netzwerk Schulische Bubenarbeit (NWSB) widmet sich speziell der Arbeit mit männlichen Kindern und Jugendlichen. Inhalte der Projekte sind aktuelle Themen zu Sucht- und Gewaltprävention, Berufswahl, Sexualität und ähnlichem. An der Oberstufe Uznach stand im Projekt Speed das Verkehrsverhalten der Jungen im Blickpunkt.

Die Motivation für schnelles Fahren hängt eng mit dem klassischen Bild von Männlichkeit zusammen. Jugend-

liche neigen eher zu risikoreichen Verhaltensweisen, eben auch im Strassenverkehr. Sie überschreiten Grenzen, was in der Entwicklung zum Erwachsenwerden normal ist. Doch die Zahlen in der Unfallstatistik sind alarmierend. Sie tragen doppelt so oft Schuld an schweren Verkehrsunfällen. Gefährdende Handlungen zu minimieren, ist das Anliegen der Präventionsarbeit des NWSB.

Ruhm und tolle Preise

In den Schulklassen der Oberstufe Uznach hat Projektleiter Urs Urech das Projekt vorgestellt und für das Thema sensibilisiert. Einen wichtigen Aspekt spielte dabei die Hinterfragung der Männermythen und die Verknüpfung mit dem Phänomen Rasen.

Ziel war es, den Mythen taugliche Modelle entgegenzusetzen und eine langfristige Reduktion der Akzeptanz von Rasen als Symbol der Männlichkeit zu erreichen. «Wir wollen hier auf

tieferer Ebene betrachten, was es mit dem Risikoverhalten auf sich hat», so Urech. Wichtig war es hierbei, dass die Jugendlichen sich selbst in das Projekt einbringen. Motivierend wirkt der mit dem Projekt verkoppelte Wettbewerb. Die Jugendlichen sollen so über ihr eigenes Risikoverhalten, besonders im Strassenverkehr, nachdenken.

Gefragt sind jeweils zwei Plakate, Fotos, Collagen oder Ähnliches, die das Risikoverhalten aufgreifen und die fächerübergreifend im Unterricht oder an Projekttagen realisiert werden können. Neben attraktiven Preisen winken fünf Minuten Ruhm. Die besten Arbeiten werden als Kino-Dias in den Kinos vorgestellt. Ziel ist es hier, dass Jugendliche Arbeiten von Jugendlichen zu diesem Thema sehen. «Der moralische Zeigefinger der Erwachsenen bringt weniger Erfolg», weiss Urech. Das Echo der Jugendlichen war positiv. Die Gruppenarbeit regte zu mehr Offenheit an, und die

Schüler setzten sich aktiv mit den Gefahren durch risikobereites Verhalten auseinander.

Respekt gefragt

«Vor allem die Unfallbilder haben grossen Eindruck auf mich gemacht», so Nino Thoma aus der Klasse S3b. Er selbst erlebte schon einen Velounfall mit einem Auto. Die schwerwiegenden Folgen eines Unfalls sollten seiner Meinung nach viel eher den Jugendlichen gezeigt werden. Hier sei vor allem Respekt im und vor dem Strassenverkehr gefragt.

Auch bei den Einschätzungen der eigenen Risikobereitschaft konnten die Jugendlichen offen und anonym agieren. Hier zeigten sich schon geschlechtsspezifische Wahrnehmungen und Einschätzungen. Die Beteiligung und das Engagement schätzte Urech als durchweg positiv ein. Ein wichtiger Ansatz für weniger Unfälle mit Jugendlichen und Kindern.